



Heimathaus 
Panketaler Geschichtsverein

Chronikblätter



Das Jahr
2018



13. Januar: Rainer Fornell und Max Wonke beim Tag der offenen Tür am Schulcampus Schwanebeck



Warten auf die Quietsche-Entchen beim Rathausfest



Cassandra Lehnert eröffnet als amtierende Bürgermeisterin das Rathausfest



Geschichtsverein präsentiert Ausstellung zum Jugendstil in den Räumen der Bürgerstiftung



Insektenhotel im gelichteten Birkenwäldchen



30 Jahre Kaffee-Haus Madlen: großes Fest und Eis für 30 Cent



Messerstecherei in Röntgental: ein junger Mann erliegt seinen Verletzungen



Das erste Panketaler Kinder- und Familienfest auf dem Pausenhof der Grundschule Zepernick war gut besucht

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Panketaler Chronikblätter, die 2017 zum ersten Mal erschienen, wurden rege bei den Einwohnern unserer Gemeinde nachgefragt. Dies ist mehr als verständlich. Fassen sie doch das hinter uns liegende Jahr in unserer Kommune gut zusammen und lassen uns über manch Ereignis sinnieren.

Das einschneidendste war mit Abstand der viel zu frühe Tod Rainer Fornells am

15. Januar, was die erste Hälfte dieses Panketaler Jahres prägte. Während die Verwaltung durch die stellvertretende Bürgermeisterin Cassandra Lehnert geleitet wurde, machten sich fünf Kandidaten auf, um die Wählergunst zu erringen. Es tat der Gemeinde gut, dass der Wahlkampf sachlich und themenorientiert verlief.

Nach der Sommerpause konnte die Sacharbeit in der örtlichen Politik wieder fortgesetzt werden. Kurz vor Ende des Jahres wurden so noch weitreichende Entscheidungen wie die zum Erlebnishof in Schwanebeck – nach jahrelangem Austausch, Abwägen und Diskutieren – auf den Weg gebracht. Dazu und zu vielen anderen Themen hat der Geschichtsverein wieder diese Chronik verfasst.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Maximilian Wonke
Bürgermeister



Inhalt

- 4 Panketal trauert um Rainer Fornell
- 5 Senioren / Webseite / Sportpark
- 6 Bürgermeister gesucht
- 8 Brücken fürs nächste Jahrhundert
- 9 Neuer Ortsvorsteher / Dransebrücke
- 10 Radfahren
- 11 Kunstbrücke Panketal
- 12 Gipfeltreffen der Vereine
- 13 Feuerwehr
- 14 Investor stellt „Erlebnishof“ vor
- 15 Oberschule saniert und erweitert
- 16 Eigenbetrieb
- 17 Wertstoffhof
- 18 Schildipark / Genfer Platz
- 19 20 Jahre SG Schwanebeck 98
- 19 Neue Kitasatzung entlastet Eltern
- 20 Robert-Koch-Park
- 21 Straßenbau
- 22 Hobrechtsfelde
- 23 Erneut Debatte um dritte Grundschule

IMPRESSUM

Chronikblätter - Das Jahr 2018

Redaktion:

Panketaler Geschichtsverein „Heimathaus“ e.V.
in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Panketal

Fotos:

Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Gemeinde Panketal (Dank an Uwe Poppel)
Nadine Muth, Geschichtsverein, div. Vereine

Auflage: 10.000 Stück

www.geschichtsverein-panketal.de



Foto: Bernau-Live.de

Panketal trauert um Rainer Fornell

Am Abend des 15. Januar verstarb völlig unerwartet unser Bürgermeister Rainer Fornell im Alter von 53 Jahren. Er erlag zu Hause in Schwanebeck einem Herzinfarkt. Noch am selben Abend verbreitete sich die Nachricht in der Gemeinde. Am nächsten Tag hingen die Fahnen am Rathaus auf Halbmast.

„Trauer und Entsetzen im Barnim“ titelte die Märkische Oderzeitung, denn Rainer Fornell war nicht nur als Bürgermeister über die Ortsgrenzen hinaus bekannt und geschätzt, er wollte für die SPD zur Landratswahl antreten und hatte dafür schon etliche Termine absolviert.

Im Rathaus wurde ein Kondolenzbuch ausgelegt, in dem zahlreiche Bürger und kommunalpolitische Weggefährten ihre Trauer und vor allem ihre Wertschätzung für seine langjährige Arbeit zum Ausdruck brachten. „Unfassbar“ ist für viele sein viel zu früher Tod.

Bereits seit 1998 hatte sich Rainer Fornell kommunalpolitisch in der Schwanebecker Gemeindevertretung engagiert. Der Polizeibeamte absolvierte zu dieser Zeit ein Studium zum Diplomverwaltungswirt und arbeitete anschließend hauptberuflich als Fachlehrer für Politische Bildung an der Landespolizeischule Berlin.

Nebenbei gestaltete er ab 2001 als ehren-

amtlicher Bürgermeister von Schwanebeck maßgeblich die Fusion von Zepernick und Schwanebeck zur Gemeinde Panketal. Als erster hauptamtlicher Bürgermeister lenkte er ab 2003 fast 15 Jahre lang die Geschicke der Gemeinde mit Engagement und Sachverstand.

Seine handgeschriebenen und persönlich gestellten Glückwunschkarten sind legendär, jährlich kamen rund 1200 Stück zusammen. Er kannte die Gemeinde wie kein anderer. Auf seinen Streifzügen kam er mit Bürgern ins Ge-





Foto: B. Budnik

Seniorenbeauftragte vorerst ohne Nachfolger

Mit 80 Jahren setzte sich die bisherige Seniorenbeauftragte Magdalena Schmagar zur Ruhe. 15 Jahre lang widmete sie sich ehrenamtlich der Seniorenarbeit in der Gemeinde, seit 2008 als Seniorenbeauftragte. Mit einer Ausschreibung suchte die Gemeinde einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin. Dass es bislang keine Bewerbung gab, liegt möglicherweise an den hohen Anforderungen, die in der Stellenausschreibung für dieses Ehrenamt formuliert wurden. Aus der Gemeindeverwaltung kam der Vorschlag, bis zur Kommunalwahl im Frühjahr 2019 zu warten. Die neu gewählte Gemeindevertretung kann dann die Hauptsatzung ändern und statt des Seniorenbeauftragten einen Seniorenbeirat einführen, so würde die Arbeit auf ein mehrköpfiges Gremium verteilt. Bis dahin werden die Belange der Senioren durch die Seniorengruppen berücksichtigt.

sprach, machte Fotos, kümmerte sich, wenn's irgendwo klemmte. Kein Anliegen blieb unbeantwortet. Dabei pflegte er als überzeugter Demokrat eloquent den politischen Diskurs.

„Seine rhetorische Begabung, andere mit geistreicher Metaphorik und ausgefeilter Argumentation für seine Ideen und Pläne zu begeistern, war beneidenswert. Er war streitbar und vertrat seine Positionen mit Leidenschaft. Im Umgang mit anderen war er unkompliziert, jederzeit bereit zu einem Gespräch“, heißt es im Kondulenzbuch-Eintrag der LINKEN.

„Die SPD Panketal verliert mit Rainer Fornell einen überparteilich äußerst beliebten Bürgermeister. Wir verlieren aber auch einen besonderen Menschen, den wir für seine klare Art, seine Menschlichkeit und Bürgernähe, seinen Humor und Wissensdurst so sehr mochten“, schreiben seine Parteifreunde.

„Wenn wir an unseren Bürgermeister Rainer Fornell denken, sehen wir einen aktiven, sportlichen und freundlichen Mann vor uns, stets darauf bedacht, sich der Anliegen der Bürger anzunehmen. Er war voller Charme und Esprit“, formuliert die CDU.

Am 27. Januar fand in der Schwanenhalle eine Trauerfeier statt. Mehr als 600 Panketaler Bürger, Mitarbeiter, Freunde sowie Wegbegleiter aus Politik und Wirtschaft nahmen gemeinsam mit seiner Familie Abschied.

Sport- und Spielpark

Die Debatte um die neue Sporthalle dauert nun schon zwei Jahre. Eine weitere Sporthalle wird dringend sowohl für den Schul- als auch für den Vereinssport gebraucht.

Konzepte zum Sport- und Spielpark wurden bereits 2008 entwickelt. Nach der Auslegung der Planung im Sommer fand im November die Abwägung statt. Hierbei wurden kritische Hinweise von Bürgern sowie von Trägern öffentlicher Belange gegen die Interessen der Allgemeinheit abgewogen.

Die Einwendungen betreffen nicht nur die Sorgen um das Landschaftsbild in der grünen Mitte von Zepernick und das empfindliche Gebiet der Panke-Dränse-Auen hinsichtlich Natur- und Artenschutz, sondern auch Bedenken wegen Lärm und Abgasen - der geplante Parkplatz umfasst über 250 befestigte Stellplätze.

Die Gemeindevertreter stimmten mehrheitlich für eine zügige Fortführung der Planung, da die beantragten Fördermittel für die Gestaltung des Biotop-Bereiches (altes Schwimmbad) in Höhe von 1,5 Millionen Euro an Fristen gebunden sind.



Foto: Frank Müller

Bürgermeister gesucht

Fünf Kandidaten kämpften um die Wählergunst

Der plötzliche Tod Rainer Fornells zum Jahresbeginn hinterließ eine große Lücke. Erst jetzt wurde mit voller Wucht deutlich, wie sehr er sein Amt ausgefüllt hatte und wie sehr nun die Lokomotive fehlte, die den Zug verlässlich vorangebracht hatte. Ein neuer Bürgermeister musste gewählt werden. Als Wahltermin wurde der 10. Juni festgelegt.

So stand das erste Halbjahr ganz im Zeichen des Bürgermeisterwahlkampfes, während wichtige Entscheidungen in der Gemeindevertretung „auf Eis lagen“ oder fortlaufend vertagt wurden.

Fünf junge, dynamische Kandidaten bewarben sich um das höchste Amt der Gemeinde: Thomas Stein (parteilos für DIE LINKE), Maximilian Wonke (SPD), Andreé Reschke (CDU), Doris Stahlbaum (B90/Die Grünen) und Einzelkandidatin Peggy Peter, die mit knapp über 50 Jahren die älteste Bewerberin war.

Um sich bekannt zu machen und die Panketaler vom eigenen Programm zu überzeugen, wurden nicht nur Wahlplakate gehängt und Flyer verteilt, auch online und in den sozialen Medien fand der Wahlkampf statt. Darüber hinaus gab es thematische Informationsabende, eine Vorstellungsrunde aller Kandidaten in Leos Restauration, eine Radtour mit Max Wonke und viele weitere Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen und den Bewerbern auf den Zahn zu fühlen.

Als großes Wahlkampf-Finale veranstaltete die



Gemeinde in der Mensa der Gesamtschule am 5. Juni ein Forum der Kandidaten. Rund 300 Panketaler Bürger folgten der Einladung, die Sitzgelegenheiten reichten nicht aus. Hagen Bonn, Leiter der Kita „Pannekinder“ moderierte die Veranstaltung, die neben einer Vorstellungsrunde der Kandidaten auch Gelegenheit bot, den Bewerbern mit kritischen Fragen „auf den Zahn zu fühlen“.

Gemessen am Aufwand, den die berufstätigen Kandidaten für den Wahlkampf betrieben, blieb die Wahlbeteiligung deutlich hinter den Erwartungen zurück. Nicht einmal jeder zweite Wahlberechtigte machte von seinem Stimmrecht Gebrauch.

Maximilian Wonke von der SPD holte mit 37,3 Prozent der Stimmen das beste Ergebnis. Der Kandidat der Linken, Thomas Stein, kam mit 23,0 Prozent auf Platz zwei. Da keiner der beiden die absolute Mehrheit erhielt, gab es am 24. Juni eine Stichwahl, die Max Wonke schließlich für sich entschied (58,3 Prozent / 3398 Stimmen). Die Wahlbeteiligung lag bei mageren 33,9 Prozent.



Obgleich Wonke mit 31 Jahren der jüngste der Kandidaten war, hat er als Zeperner Ortsvorsteher und Ortsvereinsvorsitzender der SPD schon einige Jahre kommunalpolitische Erfahrung.

Sein Hauptaugenmerk als Bürgermeister gilt insbesondere der sozialen Infrastruktur: Genügend Kita-Plätze, Ausbau von Schul- und Hortkapazitäten, Digitalisierung des Rathauses sowie verbesserte Öffentlichkeitsarbeit, aber auch der Bau von Mietwohnungen stehen dabei ganz oben auf seiner Agenda.





Brücken fürs nächste Jahrhundert

Durchfahrt am Bahnhof Zepernick für 15 Monate gesperrt

Mehr als 100 Jahre alt sind die Bahnbrücken der „Stettiner Bahn“. Zwischen Berlin-Buch und Bernau werden in den nächsten Jahren 14 Bahnüberführungen erneuert. In Panketal liegen sechs davon. Der Personentunnel am S-Bahnhof Röntental war die erste Baustelle. Die Arbeiten hierfür sind im Groben abgeschlossen, der Tunnel ist wieder benutzbar. Allerdings muss die denkmalgeschützte, ursprüngliche Pracht der verfliesten Wände noch wiederhergestellt werden.

Vor dem Start der nächsten Bauvorhaben veranstaltete die Bahn AG im September einen „Brückendialog“ für die Einwohnerschaft, um über die Abfolge der Projekte sowie damit verbundene Straßensperrungen zu informieren.

Begonnen wurde inzwischen mit den Bauarbeiten an der Brücke in der Bahnhofstraße in Röntental. Eine halbseitige Sperrung beeinträchtigt die ohnehin nicht üppigen Verkehrsströme hier kaum. Während der geplanten Bauzeit bis Oktober 2019 soll es sechs Vollsperrungen geben. Aus Denkmalschutzaspekten soll optisch das gesamte alte statische System von Eisenträgern und Stützpfelern erhalten bleiben, jedoch ohne Verbindung mit der neuen Tragkonstruktion.

Ebenfalls gestartet sind die Arbeiten an der Feldwegbrücke Richtung Pfingstberg. Die Un-

terführung bleibt bis März 2020 gesperrt. Die Pankebrücke zwischen Schönower Straße und Schulgelände wird ebenfalls ersetzt. Sie dient allein als Durchführung der Panke durch den Bahndamm, jedoch muss für die Bauarbeiten der vor allem von Schülern viel frequentierte Fuß- und Radweg gesperrt werden.

Die größte Einschränkung vor allem für Autofahrer bringen die Bauarbeiten am S-Bahnhof Zepernick mit sich. Seit im Juni ein 100 Kilogramm schweres Betonstück aus der Traufkante der Brücke brach und auf den Gehweg fiel, si-



Der Fußgängertunnel ist wieder offen, die blaue Verfliesung steht allerdings noch aus

chern Netze die Passanten vor möglichen Schäden durch weitere Abbrüche, die in voranschreitender Verwitterung begründet sind.

Ab Januar 2019 wird die Durchfahrt 15 Monate lang gesperrt sein, mehrfach auch für Fußgänger und Radfahrer. Dann soll ein kostenloser Shuttlebus eingesetzt werden.

Mit der Erneuerung der Brücke soll auch das Bahnhofsumfeld verkehrstechnisch optimiert werden. Die bisherige Engstelle auf dem Gehweg, den auch Radfahrer unerlaubt nutzen, soll mit dem Bau eines neuen Fußgängertunnels Richtung Ortsmitte entschärft werden. Die unklare Radwegsituation vor dem Rathaus muss ebenso verbessert werden wie die Einmündungsbereiche Am Amtshaus und Ladestraße.

Wenn dann wie geplant im Februar 2020 der Verkehr durch die neue Bahnbrücke in der Schönower Straße rollt, wird die Brücke in der Schönörlinder Straße erneuert. Auch hier ist eine Vollsperrung nötig. Fußgänger sind an einzelnen Tagen ebenso betroffen.

Im Rahmen der Infoveranstaltung äußerten einige Bürger Bedenken zum erhöhten Verkehrsaufkommen auf den jeweiligen Umleitungsstrecken. So müssen vor allem Anwohner in der Buchenallee, aber auch in der Steinstraße, Fontanestraße und Robert-Koch-Straße mit mehr Verkehr rechnen.

Schock in der Nacht

Ein betrunkenen Autofahrer raste im Februar aus Richtung Schönow kommend in ein Haus an der Buchenallee. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt.

Der Fahrer flüchtete mit seinem demolierten Transporter, konnte aber anhand des Nummernschildes, das er im Wohnzimmer verloren hatte, identifiziert werden.

Das Haus musste baupolizeilich gesperrt werden. Die junge Familie zog vorübergehend in eine Pension, was recht kostspielig war.

Die Bürgerstiftung half mit einem zinslosen Darlehen in Höhe von 6.000 Euro und Fahrrädern. Inzwischen wohnt das Paar mit den beiden Kindern in einer Wohnung in Schwanebeck und will auch nicht zurück in die Buchenallee.

Dransebrücke gesperrt

Seit dem 13. November ist die Dransebrücke zwischen Schule und Sportplatz gesperrt. Sie war durch Vandalismus beschädigt worden. Da der Weg von vielen Radfahrern, insbesondere Schulkindern genutzt wird, wurde sie durch die Gemeinde behelfsmäßig repariert. Kurze Zeit später wurde sie jedoch erneut stark beschädigt, so dass sie verkehrsrechtlich nicht geöffnet bleiben darf.

Seitens der Gemeinde wird nun versucht, die ohnehin bald fällige Erneuerung vorzuziehen. Bis dahin muss der Umweg über die Möserstraße genutzt werden.



Neuer Ortsvorsteher

Nach der Wahl von Maximilian Wonke zum Bürgermeister musste ein neuer Zepernicker Ortsvorsteher gewählt werden. Olaf Mangold (SPD) erhielt sieben Stimmen im Ortsbeirat, auf den Gegenkandidaten Frank Enkelmann (CDU) entfielen zwei Stimmen.



Foto: SPD Panketal

Mangold ist seit 2014 Mitglied der Gemeindevertretung. Als Mitglied im Ortsbeirat rückt Niels Templin für Wonke nach.

Sicher Radfahren, aber mit Rücksicht

CDU Panketal organisiert erfolgreich Protest



Foto: CDU Panketal

Die Empörung war groß, als es Ende 2017 hieß, der Gehweg an der Schönower Straße dürfe nicht mehr von Radfahrern mitbenutzt werden. Elfjährige Kinder sollten morgens im Berufsverkehr auf der Straße fahren? Nicht nur bei Eltern regte sich Widerstand. Auch wer als Autofahrer auf der Schönower Straße schon mal in der Hauptverkehrszeit einen Radfahrer vor sich hatte, weiß um die prekäre Situation. Die CDU Panketal organisierte den Protest. Es wurden über 460 Einzelanträge an das Büro des Landrats übergeben, die von dem CDU-Mitglied und Juristen André Reschke vorbereitet worden waren.

Bereits in einem persönlichen Gespräch deu-

tete Landrat Bodo Ihrke vor dem Hintergrund der massiven Proteste aus Panketal an, die Verkehrsbeschilderung für die Schönower Straße zugunsten der Radfahrenden möglichst schnell wieder zu ändern.

Im April wurden neue Schilder mit der Aufschrift „Langsame Radfahrer frei“ angebracht. Ebenso fand ein Aktionstag statt, an dem Gemeinde, Polizei und Verkehrswacht die Radfahrer informierten und auf das Erfordernis gegenseitiger Rücksichtnahme hinwiesen.



ADFC-Ortsgruppe gegründet



Foto: ADFC Panketal

Panketaler Ortsgruppe des ADFC auf der Schlendermeile

Im März gründete sich die Panketaler Ortsgruppe des ADFC. Die Mitglieder wollen Radfahrer aus Panketal und Umgebung vernetzen, um eine stärkere Berücksichtigung von Radfahrerinteressen in der Verkehrsplanung zu erreichen. Sie setzen sich unter anderem für die Markierung von Radwegfurten (z. B. entlang der Straße Alt-Zepernick), für mehr gute Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und für ein besseres Miteinander zwischen den Verkehrsteilnehmern ein. Im Rahmen der Herbstlichtaktion des Landes Brandenburg wurden Radfahrer über die Bedeutung der Beleuchtung am Fahrrad und der eigenen Sichtbarkeit informiert.



Kunstbrücke Panketal e.V.

Konzerte, Lesungen und mehr

Verein „Kunstbrücke“ sorgt für gut gefüllten Veranstaltungskalender

Auch in diesem Jahr bereicherten die Veranstaltungen und Initiativen des Vereins „Kunstbrücke“ wieder das Gemeindeleben.

Im März fand ein Benefizkonzert zugunsten der Bürgerstiftung statt.

Die Panketaler Kulturtage im Mai boten über vier Tage ein abwechslungsreiches Programm: Im Forum der Grundschule Zepernick nahm die Berliner Sängerin Ulrike Hanitzsch mit der Band „tangoinpetto“ das anwesende Publikum mit auf eine musikalische Reise durch Argentinien, Brasilien oder Portugal.

Der zweite Tag begann mit Kostproben aus der musikalischen Früherziehung. „MusiKunde“-Kinder der Musikschule Fröhlich unter der Leitung von Jenny Seemann präsentierten ein kleines Programm.

Dann folgte die Aufführung des Klassikers „Karneval der Tiere“ durch Schüler, Studenten und Profi-Musiker unter der musikalischen Leitung von Niels Templin.

Unterstützt wurden die agierenden Musiker vom Schauspieler Alexander Bandilla, der die Liorot-Texte eindrucksvoll interpretierte.

Mitglieder des Panketaler Vereins NaWi School e.V. erklärten Interessierten anschließend, warum ein Instrument „klingt“.

Der dritte Tag stand im Zeichen der bildenden Kunst. Im Rathaus wurde die Ausstellung von Schülerarbeiten der Grund- und Oberschule Schwanebeck eröffnet. Zur Vernissage spielten die „Panketaler Tastenflitzer“.

Zu guter Letzt war Katja Popow, Berliner Mär-

chenerzählerin mit langer familiärer Tradition, im Gemeindehaus der Evangelischen Kirche Zepernick zu Gast und begeisterte die durchweg erwachsenen Zuhörer mit ihrer lebendigen und abwechslungsreichen Gestik und Mimik ebenso wie mit ihrer faszinierenden Stimme.

Auch Lesungen organisierte die Kunstbrücke. So las der Autor Thomas Franke aus seinem Roman „Das Licht scheint in die Finsternis“. Hang-Spieler Tivadar Nemesi bereicherte die Veranstaltung.

Zum ersten Mal fand im Foyer des Rathauses



Leo Templin mit seiner Trompete (Foto: Kunstbrücke Panketal e.V.)



ein Advents- und Weihnachtssingen statt. Bei Glühwein und Kuchen wurden bekannte Lieder zum Besten gegeben. Die Texte wurden zum Mitsingen an die Wand projiziert, während Jenny Seemann den Adhoc-Chor auf ihrem Akkordeon begleitete. Leo Templin spielte weihnachtliche Stücke auf der Trompete und Peggy Peter führte mit kurzen Überleitungen und Gedichten durch den stimmungsvollen Nachmittag, der aufgrund des guten Zuspruchs sicher eine Neuauflage im nächsten Jahr erfahren wird.

Gipfeltreffen der Vereine

Der erste Panketaler „Vereinsgipfel“ fand im November statt. Thomas Stein, Vorsitzender des Finanzausschusses, moderierte die Veranstaltung und mahnte in seinen einleitenden Worten zu Sachlichkeit und Kürze. „Ich hätte Ihnen hier auch nicht Kaffee und Kekse gegönnt“, fügte er leicht ironisch hinzu. Damit das Ganze nicht zu staubtrocken geriet, hatten die Verwaltungsmitarbeiterinnen für Kultur, Soziales und Öffentlichkeitsarbeit Getränke und Knabbereien bereitgestellt und erhielten dafür dankbaren Applaus.

bau der Sporthalle heraus. Die Sportvereine benötigen dringend mehr Hallenzeiten. Einige Abteilungen nähmen bereits keine Mitglieder mehr auf, weil sie ein Training für alle nicht organisiert bekämen.

Besonders kritisch seien die Wintermonate Dezember bis Februar, in denen auch Outdoor-Sportarten in die Hallen drängen, so Handballer Bernd Schmieglitz. Es gäbe bereits eine gute Kooperation zwischen den Vereinen, allerdings könne man die Absprachen noch optimieren.



Über 30 Vertreter verschiedener Vereine trafen sich in der Mensa

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde ging es gleich in medias res: Jörg Klix, Vorsitzender der SG Einheit Zepernick, beklagte Vandalismusschäden auf dem Sportplatz und wünschte sich bessere Information zu finanziellen Fördermöglichkeiten. Schließlich hätten Ehrenamtler nicht endlos Zeit, sich in Richtlinien einzuarbeiten. Dem entgegnete die Verwaltung, dass die Beantragung von Fördermitteln bereits recht unkompliziert und niedrigschwellig organisiert sei. Die Mitarbeiter würden sogar beim Ausfüllen der Formulare helfen.

Als zentrales Thema stellte sich alsbald der Neu-

Für Wettkämpfe und Punktspiele sei eine zuverlässige, weit vorausreichende Planung unerlässlich.

Der Sport- und Spielpark, der als Gesamtkonzept nicht nur die neue Dreifeldhalle, sondern auch eine wettkampftaugliche 400-Meter-Bahn für die Leichtathleten enthält, wird jedoch nicht von allen herbeigesehnt. Die Vertreter des Reit- und Fahrvereins „Hubertus“ Zepernick sowie des Zepernickener Pferdesportzentrums verlieren einen beträchtlichen Teil der bislang genutzten Flächen. Auch durch die Renaturierung der Dranse entfällt Gebiet für die Reiter.

Akut ist das Problem allerdings noch nicht. Zwar müssen die Laufbahn und auch ein neues Vereinsheim schon jetzt geplant werden, mit der Umsetzung sei jedoch erst in 10 bis 15 Jahren zu rechnen, merkte Jan Krefßner an, der als Vereinsvorsitzender der SG Schwanebeck 98 sowie als Mitglied des Sozialausschusses mit der Thematik vertraut ist.

Ein weiteres Problem, das mehrere Vereine umtreibt, sind die Räumlichkeiten. Oft würde sich für kleine Vereine kein eigenes Vereinsheim rentieren, eine Anmietung würde Kosten verursachen. Mitunter wird ein Versammlungsraum nur gelegentlich benutzt, Unterlagen müssten jedoch dauerhaft verwahrt werden. Dafür bräuchte es neue Konzepte, beispielsweise ein Mehrzweckgebäude, in dem sich mehrere Vereine die Räumlichkeiten teilen.

Fördermittel und Hallenzeiten waren die Hauptthemen

Auch ein Veranstaltungssaal, der 200-300 Leute fassen kann, fehle in der Gemeinde, so Sigrid Harder vom Siedlerverein Gehrenberge. Diesbezüglich fiel das Stichwort „Bürgerhaus“, dessen Gestaltung Niels Templin von der Kunstbrücke und auch Sigrun Pilz von der Bürgerstiftung gern in diesem Gremium diskutiert wissen wollten.

In Anbetracht der Vielzahl von Themen blieben die Mitglieder der Runde jedoch lieber bei greifbareren Vorhaben.

Frank Nicolai vom Freizeithaus Würfel kritisierte fehlende Bolzplätze und Freizeitmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche. Die Tagesmütter dagegen wünschten sich mehr Spielplätze für die ganz Kleinen.

Künftig sollen die Fördermöglichkeiten besser kommuniziert werden und Termine zentral möglichst frühzeitig erfasst und veröffentlicht werden. Auch kommunale Räume, die für Versammlungen zur Verfügung stehen, sollen bekannt gemacht werden.

Dominiert wurde der „Vereinsgipfel“ erwartungsgemäß durch die großen Sportvereine. Künftig sollten auch die vielen kleinen Vereine die Gelegenheit nutzen und sich mit ihren Wünschen und Ideen einbringen.

Ehrenamt lohnt sich

Nicht nur die Dankbarkeit der Vereinskollegen und umsorgten Mitmenschen ist einem als Ehrenamtler gewiss - manchmal kann man auch einen Präsentkorb mit nach Hause nehmen.

Im Rahmen des Ehrenamtsfestes wurden wie jedes Jahr engagierte Panketaler ausgezeichnet: **Christina Hähling**, Kassenwartin der SG Schwanebeck 98 e.V., hat maßgeblich am Aufbau des Vereins mitgewirkt. **Wolfgang Bartsch**, Vorsitzender des ev. Gemeindekirchenrates, fördert sozial benachteiligte Menschen.

Karin Giese ist im Seniorenbeirat Zepernick tätig und außerdem Vorstandsmitglied und Gründerin der Selbsthilfvereinigung Stoma-träger/Menschen mit Darmkrebs. **Joachim Korbicki** wurde für sein Engagement im Siedlerverein Alpenberge geehrt und **Ilona Trometer** für ihren Einsatz in der Arbeit mit behinderten Jugendlichen. **Ernst Jäger** engagiert sich seit 20 Jahren in der Gesellschaft zum Schutz für Bürgerrecht und Menschenwürde e. V., ist auf kulturellem Gebiet aktiv und unterstützt den Verein Robert-Koch-Park. Hubert Hayek nahm die Auszeichnung stellvertretend für das „**Eichenkränzchen**“ entgegen, das sich der Seniorenarbeit widmet.

Feuerwehr

Die Schwanebecker Feuerwehr feierte ihr 85-jähriges Jubiläum, die Jugendfeuerwehr kann bereits auf ein halbes Jahrhundert zurückblicken. Noch älter ist die Zepernicker Jugendfeuerwehr: Sie konnte bereits das 75. Jubiläum begehen.

In diesem Jahr kam es aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit zu einigen Bränden. So war wegen eines Böschungsbrandes an der Fontanestraße der S-Bahnverkehr zwischen Röntgental und Bernau für etwa drei Stunden eingestellt, da durch das Feuer auch Stromkästen der Bahn beschädigt worden waren.

Als Verstärkung für Feuerwehrgerätewart Thomas Krüger wurde Ralf Peter Zinke als zweiter hauptamtlicher Gerätewart eingestellt. Anfang Dezember brannte in der Kolpingsstraße ein Einfamilienhaus. Bei dem Brand kam ein Mann ums Leben.

Investor stellt „Erlebnishof“ vor

Theo Roelofs, Geschäftsführer der Gartencenter aus Holland GmbH, stellte in einer Infoveranstaltung Ende November seine Pläne für den so genannten „Erlebnishof Schwanebeck“ vor. Der erste Bebauungsplan dafür stammt aus dem Jahr 2009.

Nachdem das Bauvorhaben im letzten Jahr kein grünes Licht vom Landkreis erhalten hatte, wurde die Planung überarbeitet. Hierbei wurde insbesondere die Verkaufsfläche reduziert. Kritiker sehen nicht nur die Größe des 15-Millionen-Euro-Vorhabens als problematisch, sondern auch Verkehrsaufkommen und Lärmbelästigung. Die Planer prognostizieren 600 Besucher pro Wochentag, samstags und sonntags sogar 1200.

Neben einem Gartencenter soll es einen Bauernmarkt mit holländischen und regionalen Spezialitäten geben. Auch ein Indoorspielplatz ist vorgesehen. Im hinteren Bereich locken eine Kinderspielscheune, ein Rutschturm, Tiergehege und viel Auslauf die jüngsten Besucher. Von März bis August sollen Blumenfelder „die Seele erfreuen“. Gastronomie rundet das Erlebnis ab. Besonderes Highlight ist eine original holländische Windmühle, deren Flügel 28 Meter in den Himmel ragen.

„Wir bieten ein bisschen Holland, ein bisschen Dorf, ein bisschen Freizeit“, umreißt Roelofs das

Konzept. Familien sollen sich „entspannen können“. Ein Anwohner entgegnet: „Und was ist mit meiner Entspannung?“ Der Verkehr auf der L 200 würde sich in Spitzenzeiten auch jetzt schon durchs ganze Dorf stauen.

Dem halten die Planer entgegen, dass der Hauptstrom der Besucher von Süden über die Autobahn käme. Das geplante Logo verdeutlicht die Dimension des Einzugsgebietes. Hier heißt es nicht mehr „Erlebnishof Schwanebeck“, sondern „Hollandpark Berlin“, mit geplanten Öffnungszeiten von 8 bis 19 Uhr, auch am Wochenende.

Die Gemeinde schreibt im Umweltbericht zum Entwurf des Flächennutzungs-

Mit 1200 Besuchern ist am Wochenende zu rechnen

plans, dass die zu erwartenden Auswirkungen auf das „Schutzgut Mensch“, insbesondere durch die Erstellung eines Schallschutzgutachtens sowie einer Verkehrsprognose, geprüft worden seien und von dem Vorhaben „keine unzumutbaren Auswirkungen“ ausgingen. Zu berücksichtigen sei auch, dass der Standort bereits durch das bestehende Gewerbe im Umfeld und das bestehende Gartencenter vorbelastet sei.

Mit Baubeginn ist frühestens Mitte 2019 zu rechnen. Bleibt abzuwarten, ob der „Hollandpark Berlin“ für das Dorf Schwanebeck verkraftbar wird. Sicher freuen sich viele Panketaler Familien auf das künftige Ausflugsziel. Nur daneben wohnen möchten vermutlich die wenigsten.



Der alte H-Bau aus DDR-Zeit vom Schultyp „Erfurt“ wurde teilweise zurückgebaut und um einen Anbau ergänzt



Schülersprecher und Landrat durchschneiden das Band

Oberschule saniert und erweitert

Bauarbeiten am Grundschulgebäude bis Sommer 2019

Anfang November wurde nach zweieinhalb Jahren Bauzeit die Oberschule Schwanebeck wiedereröffnet. An der feierlichen Übergabe nahmen neben Schülern und Lehrern auch Schulleiter Manfred Reinecke, Bürgermeister Maximilian Wonke sowie Landrat Daniel Kurth teil.

Der Landkreis Barnim hatte die Schulträgerschaft für die Oberschule mit integrierter Grundschule zum 1. Januar 2016 übernommen. Direkt im Anschluss wurde mit den Planungen für die notwendigen Sanierungs- und Erweiterungsmaßnahmen begonnen. Im Zuge dieser Sanierung waren ein teilweiser Rückbau des Oberschulgebäudes und die Errichtung eines neuen Gebäudes nötig. Außerdem wurde eine Verbindung zum Grundschulgebäude geschaffen. Die Baukosten für den ersten Bauabschnitt belaufen sich auf rund 7,1 Millionen Euro.

Zur Umsetzung dieser Maßnahme war ein kompletter Freizug des Oberschulgebäudes erforderlich. Hierzu wurden Schulersatzcontainer aufgestellt, in denen die Schüler der Sekundarstufe I zwischen Ostern 2016 und den Herbstferien 2018 unterrichtet wurden. Nun werden die Container von den Grundschulern

genutzt, um die Baufreiheit für die Sanierung des Grundschulgebäudes zu schaffen, für die der Landkreis noch einmal 5 Millionen Euro bereitstellt. Vor den Sommerferien 2019 sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Insgesamt werden derzeit 614 Schülerinnen und Schüler am Schulstandort Schwanebeck beschult. Davon 382 in der Primarstufe und 232 in der Sekundarstufe. Nach Fertigstellung der gesamten Baumaßnahmen am Schulstandort Schwanebeck wird ein künftiger Betrieb für insgesamt bis zu 700 Schülerinnen und Schüler möglich sein.



Auch die Innenausstattung entspricht modernstem Standard, wozu mittlerweile auch Smartboards statt Tafeln gehören | Fotos (2): Landkreis Barnim

Kurz notiert

Radweg an der L 200

Die Fertigstellung des Radweges an der L 200 verzögert sich weiterhin. Grund für den Baustopp sind Vertragsverhandlungen mit der ausführenden Baufirma. Mit der Fertigstellung des fehlenden zwei Kilometer langen Teilstücks samt Überquerung der L 200 sei erst Mitte 2020 zu rechnen, heißt es aus dem Ministerium.

Hilfe für Oskar

Eine überwältigende Welle der Hilfsbereitschaft gab es für den an Krebs erkrankten Schwanebecker Schüler Oskar. Fast 1600 Frauen und Männer ließen sich im März bei einer Aktion in der Sportmensa als Stammzellenspende registrieren, rund 20.000 Euro wurden zusätzlich gespendet. Im Mai wurde bekannt, dass ein passender Spender gefunden wurde, im Juni fand die Transplantation statt. Vonseiten der Familie hieß es im August: „Auch wenn es aktuell stärker auf und ab geht als uns lieb ist, Oskars neues Knochenmark arbeitet, die Blutbildung läuft, und von dieser Seite ist derzeit alles gut.“

Tierschutzpreis

Der Panketaler Verein „Zuhause gesucht“ wurde mit dem Barnimer Tierschutzpreis ausgezeichnet. Vorsitzende Anne Vormum nahm den mit 300 Euro dotierten Preis in Empfang.



Jubiläum & Erneuerung

Das Zepernick Wasserwerk konnte in diesem Jahr sein 90-jähriges Bestehen feiern. Fast ebenso alt sind viele Trinkwasserleitungen und Hausanschlüsse in der Gemeinde. Sie müssen nach und nach ersetzt werden. Um die anstehenden Bauvorhaben vorzustellen, führte der Eigenbetrieb im April eine Informationsveranstaltung durch. Dort war auch Grundsätzliches zu den Kosten zu erfahren, die bei einer Erneuerung durch den Grundstückseigentümer zu tragen sind.

Im Juli begannen die Arbeiten an den Trinkwasserleitungen in der Virchowstraße, Blankenburger und Harzgeroder Straße. Es wurden die Hauptleitungen für die Trinkwasserversorgung sowie die teils noch aus den 1930er-Jahren bestehenden Hausanschlüsse aus Guss- bzw. Stahlrohrleitungen bis zum Wasserzähler durch PE-Leitungen ersetzt. Auch in der Fichtestraße und Hasseroder Straße werden Anschlüsse und Leitungen ersetzt. Weitere Bauvorhaben sind der Neubau einer Trinkwasserleitung an der Birkholzer Straße von Kiesstraße bis Feldstraße sowie der Reinwasserbehälter mit Druckerhöhungsstation in der Hochstraße.

Zum Rathausfest gab es wie jedes Jahr Führungen im Wasserwerk. Vor dem Eigenbetrieb in der Schönower Straße gab es darüber hinaus die Einweihung des neuen Brunnens, der mit einer Schwengepumpe eine Notversorgung sichern kann. Landtagspräsidentin Britta Stark beförderte im Beisein von Werkleiterin Heidrun Rinne das kühle Nass zutage, bevor Techniker Robert Glasmacher den Interessierten einen Blick in den Brunnenschacht gewährte. Inzwischen ist auch die Umfeldgestaltung abgeschlossen. Die Pumpe wird von einer hölzernen Sitzbank auf einem Feldsteinsockel umgeben. Der Sommer 2018 war extrem heiß und trocken. Durch die Bewässerung der Gärten in den Abendstunden kam das Wasserwerk an seine Grenzen. Der Eigenbetrieb appelliert an die Gartenbesitzer, Regenwasser aufzufangen und fürs Gießen zu verwenden.

Outsourcing ist out

Kommunalservice betreibt künftig auch Anlagen zur Trinkwasserversorgung

Die technische Betriebsführung der Panketaler Trinkwasserversorgung wird bislang durch die Berliner Wasserbetriebe erledigt. Nach zehn Jahren läuft der Vertrag Ende Dezember 2019 aus. Der Trend gehe weg von einer Betriebsführung durch Dritte, erläutert Werkleiterin Heidrun Rinne die Überlegung, künftig die technischen Anlagen selbst zu betreiben.

Von einer Unternehmensberatung hat man untersuchen lassen, ob der Eigenbetrieb die Leistungen zu vergleichbaren Kosten wie die Berliner Wasserbetriebe ausführen kann.

„Selbst zu betreiben, kann als wirtschaftlich bezeichnet werden“, sagte die Betriebswirtin Kruppa, die die Vergleichsrechnung im Hauptausschuss präsentierte.

Im Abwasserbereich hat der Eigenbetrieb die technische Betriebsführung bereits 2013 übernommen. Seit 2009 arbeiten die Mitarbeiter des Eigenbetriebes mit den Kollegen der Berliner Wasserbetriebe zusammen und haben ausreichend Erfahrung gesammelt.

Der Eigenbetrieb löst seine Aufgaben in der Wasserversorgung im technischen Bereich mit derzeit vier Mitarbeitern. Buchhaltung, Verbrauchsab-

rechnung und Werkleitung bestünden unverändert fort. Im gewerblichen Bereich kämen bei eigener Aufgabenerfüllung einschließlich der Arbeiten an den Hausanschlüssen drei Mitarbeiter dazu, des Weiteren Technik und Betriebsmittel. Die dafür erforderlichen Mittel kommen aus dem nicht mehr benötigten Betriebsführungsentgelt. Der Bereitschaftsdienst kann mit insgesamt sieben Mitarbeitern gut organisiert werden. Die Mitarbeiter nutzen die vorhandenen Räume im Wasserwerk, welche bisher von den Mitarbeitern der Berliner Wasserbetriebe genutzt werden, ebenso Aufenthalts- und Sanitäräume. Der eigene Fahrzeugpool wäre nutzbar, ebenso vorhandene Infrastruktur im Eigenbetrieb Panketal.

Vorteil sei auch eine höhere Transparenz in der Gemeinde, umfangreiche Kenntnis der Anlagen und des Leitungskatasters blieben im Eigenbetrieb.

Die Gemeindevertretung folgte der Begründung mehrheitlich und stimmte in der Oktobersitzung dem Antrag zu, dass der Eigenbetrieb ab 2021 die technischen Anlagen selbst betreibt. Bis dahin wird der bestehende Vertrag befristet verlängert.

Wertstoffhof mit Aktenvernichtungsanlage

An der Zepernicker Straße in Schwanebeck, auf dem Gelände einer ehemaligen Autowerkstatt, wird ein Wertstoffhof errichtet. Künftig können dort Restabfälle, Bauschutt, Grünabfälle, Altpapier, Elektroaltgeräte, Altglas, Textilien, Schrott, Leuchtstoffröhren und Batterien entsorgt werden. Für schadstoffhaltige Abfälle sind die Recyclinghöfe in Bernau und Eberswalde zuständig. Zunächst hatte Panketal das Einvernehmen zum Bauantrag versagt, da wichtige Fragen, u.a. zur Zufahrt, nicht geklärt waren. Inzwischen gibt es einen Konsens zwischen Barnimer Dienstleistungsgesellschaft und der Gemeinde. So wird die Ausfahrt zur Zepernicker Straße über eine Schranke geregelt. Die Zufahrt erfolgt über die

Rostocker Straße. Um den morgendlichen Schülerverkehr nicht zu gefährden, wird der Hof erst um 10 Uhr öffnen.



Ganzer Einsatz für Schildis

Der Schildipark e. V. hat weder viele Mitglieder noch eine lange Geschichte, erhielt jedoch bereits im zweiten Jahr seines Bestehens öffentliche Anerkennung in Form eines Lottoschecks in Höhe von 7.000 Euro für den Neubau einer Teichanlage und Außenstallhäuser für Sumpfschildkröten.

Gegründet wurde der Verein im Januar 2016 von Claudia Schulze und Oliver Hoffmann, zwei Panketalern mit einem großen Herzen für Tiere, besonders für Schildkröten. Ihnen zur Seite stehen inzwischen 14 Fördermitglieder und andere Unterstützer aus ihrem Umfeld.

Sie wollen aufgefundene, beschlagnahmte und aus unsachgemäßer Haltung befreite Tiere retten und ihnen ein neues Zuhause geben. Die meisten dieser Tiere sind krank, in der Entwicklung geschädigt und brauchen sowohl einen Arztbesuch wie auch liebevolle Zuwendung. Derzeit werden fast 40 Schildkröten betreut. Um mehr Tiere aufnehmen zu können, suchen sie dringend zusätzliches Land, denn das vorhandene Gelände in der Sonnenscheinstraße fasst keine weiteren Gehege.

Mit Aufklärung über artgerechte Haltung von Schildkröten möchte der Verein seinen Beitrag leisten, dass weniger Tiere geschädigt oder ausgesetzt werden. Dazu werden Besuche im Schildipark und Beratung vor einem Kauf angeboten.



Den Winter verbringen die meisten Tiere in einem liebevoll ausgestatteten Quartier im Haus. Nur wenige Arten können die kalte Jahreszeit draußen verbringen. Die frei gewordenen Unterkünfte dienen den Igel zur Überwinterung. Von besonderer Wichtigkeit ist das Zuchtprogramm des Schildiparks. So ziehen Schulze und Hoffmann seit August des letzten Jahres neun bei ihnen geborene Pantherschildkröten in einem selbstgebauten Terrarium auf. Darin helfen sie auch drei fremden Babys, die vom Zoll sichergestellt wurden, zu überleben. Gegenwärtig bereiten die beiden Tierfreunde die Nachzucht von Sumpfschildkröten vor.

Ideen für Räume am Genfer Platz gesucht



Aus dem Bürgerbudget wurde die Aufstellung von zwei Bücherschränken finanziert. Einer steht am Genfer Platz, ein zweiter im Goethepark

Seit dem Auszug der Bibliothek aus den Räumen am Genfer Platz ist noch kein neuer Mieter gefunden.

Nun soll ein Interessenbekundungsverfahren für die Betreuung der Räume der ehemaligen Bibliothek einschließlich des großen Veranstaltungsraumes im Erdgeschoss durchgeführt werden.

Ideal wäre, wenn sich ein freier Träger der Wohlfahrtspflege fände, der die Räumlichkeiten als Begegnungsstätte mit generationenübergreifenden Angeboten betreibt. Eine gemeinnützige Nutzung ist angestrebt.

20 Jahre SG Schwanebeck 98 e.V.

Mit einem großen Fest beging die SG Schwanebeck 98 e. V. ihr 20-jähriges Bestehen am 1. September auf dem Sportplatz. Abends wurde mit Musik und Buffet in der Schwanenhalle weitergefeiert. Mit 1100 Mitgliedern in 15 Abteilungen ist der Verein heute der größte im Barnim.

Die Gründungsabteilung Cheerdance kann auf eine lange Tradition blicken, die bis in die 80er-Jahre zurückreicht. Heute trainieren rund 170 Mitglieder in neun Teams. Die errungenen Titel können sich sehen lassen. Mittlerweile gibt es eine Warteliste für Cheerdance, auch eine Abspaltung der „Passion of Dance Zepernick“ brachte kaum Entspannung, so beliebt ist der Sport - besonders bei den Mädels. Das Vereinsheim, eine ausgemusterte Baracke, die im Jahr



Foto: SG Schwanebeck 98 e.V.

2000 auf dem Schulcampus von den Vereinsmitgliedern aufgebaut wurde, fiel dem Bau der Schwanenhalle zum Opfer. Es wird dringend eine neue Unterkunft benötigt. Mittel für die Planung hat die Gemeinde bereits im Haushalt vermerkt.



Im September fand das 1. Panketaler Kinder- und Familienfest statt. Es gab zahlreiche Mitmach-Aktionen und tolles Bühnenprogramm

Neue Kitasatzung entlastet Eltern

Die Gemeindevertretung hat eine neue Kitasatzung beschlossen. Unter anderem wurden die Elternbeiträge neu kalkuliert.

Die Staffellung wird nun über 19 statt bisher 15 Einkommensstufen abgebildet. Der Höchstsatz muss nun erst ab einem Jahresnettoeinkommen in Höhe von 73.000 Euro (bisher ab 55.000 Euro) gezahlt werden.

Ferner wurde dem Wunsch vieler Eltern Rechnung getragen und zusätzliche Betreuungsstufen zwischen den bisherigen eingeführt. So können Eltern zukünftig Betreuungszeiten in Fünf-Stunden-Schritten wählen. Dementsprechend verringert sich, sofern eine der neuen Zwischenstufen genutzt wird, auch die Gebühr. Auch

der Geschwisterbonus für Mehrkindfamilien wurde optimiert. Das zweite Kind zum Beispiel zahlt 80 Prozent, das dritte nur noch die Hälfte.

Fachbereichsleiterin Cassandra Lehnert rechnet damit, dass in den Kindergärten bis zu 80 Prozent, in den Horten immerhin 60 Prozent aller Eltern weniger Gebühren zahlen müssen.

Etwas teurer wird dafür der Besuch im Schulhort, wenn Familien nur ein Kind haben.

Für die sieben kommunalen Kitas und Horte in der Gemeinde fielen 2017 Betriebskosten in Höhe von 8,7 Millionen Euro an. Sieben Millionen Euro übernahmen Gemeinde und Land, die restlichen 19 Prozent von 1,6 Millionen Euro zahlten die Eltern.



Fotos: Verein Robert-Koch-Park e.V.

Immer etwas los im Koch-Park

Da wären zum Beispiel von März bis Oktober die monatlichen großen Arbeitseinsätze und die kleinen „Zupf- und Beettage“. Mitte des Jahres haben die fleißigen Parkarbeiter die stattliche Zahl von 20.000 ehrenamtlichen Stunden erreicht, gefeiert und ... weitergearbeitet.

Baumfest und Chorkonzert sind zwei feste Größen im Jahresplan des Vereins. Der Park wurde geputzt, das Wetter war beiden Veranstaltungen wohlgesonnen, und die Besucher kamen zahlreich.

Das 13. Baumfest, wie immer organisiert von der Initiative Baumfest, lockte mit Parkführung, Musik, Kunst im Park, mit Schaubienenstock des Freizeit-Imkers Jürgen Drews, mit der Reiki-Meisterin Christina Dyhr und mit Tänzen der „Wings of Maya“. Auch die Geschicklichkeitsspiele, der Kindermalwettbewerb sowie Basteln, Filzen, Schminken und Origami wurden von den Gästen gut angenommen.

Unter dem Titel „O Fortuna“ mit Ausschnitten aus „Carmina Burana“ und anderen Werken erfreute der Marzahner Kammerchor unter der Leitung von Wilfried Staufenbiel die Gäste im August.

Eine neue Herausforderung für den Verein und seine Freunde war das Angebot des RBB, eine Sendung der Reihe „Gartenzeit“ im und über den Robert-Koch-Park zu drehen. Moderiert von Ulrike Fink wurden Sehenswertes im Park sowie Anliegen und Arbeiten der „Macher“ vorgestellt – mit zählbarer Wirkung. Bereits einen Tag nach der Sendung kamen mehr Besucher. Auch Panketaler lernten auf diese Weise den Park kennen.

Das Interesse an natürlichen Methoden für nachhaltige Pflege ist außerordentlich groß. So gab es bei einem monatlichen Arbeitseinsatz eine höhere Beteiligung, weil der Bodenkundler Dr. Haiko Pieplow die Herstellung von Lehmkugeln für die Bodenverbesserung zeigte. Ebenso gut besucht war sein Vortrag „Teichsanierung mit effektiven Mikroorganismen“ beim Baumfest. Als nächstes steht die Herstellung von Terra Preta beim Arbeitseinsatz im März 2019 auf dem Plan.

Für den Verein und seine Freunde wäre es wünschenswert, wenn der eine oder andere Besucher auch zum geselligen Arbeitseinsatz vorbeikäme. Helfende Hände werden gebraucht.

AUSBILDUNGS- UND STUDIENMESSE

Bereits zum zweiten Mal fand am Gymnasium Panketal eine Messe zur beruflichen Orientierung statt. Besucher können sich bei über 30 Ausstellern über ein breites Spektrum von Ausbildungsberufen und Studienrichtungen informieren. Darüber hinaus gibt es Vorträge und Workshops.

Nächste Messe:

Freitag, 18. Januar 2019 von 15 bis 19 Uhr



Ehemalige Schüler des Gymnasiums Panketal geben Auskunft über ihren Werdegang



Kostenexplosion bei Straßenbau

Satzungen sollen modifiziert werden, um Anlieger zu entlasten

Anfang Dezember wurden die Straßen im TEG 4 in Neu-Buch offiziell dem Verkehr übergeben. Die Goethestraße sowie Nebenstraßen bis zur Kleiststraße wurden mit Ausnahme der Ernst-Toller-Straße mit geschlossenen Regenwasserkänen versehen und befestigt. Goethestraße und Ernst-Toller-Straße haben einen Gehweg. 28 Winterlinden und 64 Ulmen wurden gepflanzt.

Im TEG 21 haben die Bauarbeiten begonnen. Zunächst wurden die Kanalbauarbeiten in der Passeier-, Züricher- und Pitztaler Straße ausgeführt. Der bereits hergestellte Kanal in der Passeierstraße hat jedoch die erforderliche Dichtigkeitsprüfung nicht bestanden. Zurzeit wird geklärt, ob es sich hierbei um einen Material- oder Einbaufehler handelt. Dadurch konnten hier die Straßenbauarbeiten nicht wie geplant begonnen werden.

Am weitesten sind die Bauarbeiten in der Pitztaler Straße. Danach folgt die Züricher Straße. Ende 2019 sollen die Bauarbeiten im gesamten TEG abgeschlossen sein.

Die Planung zum Ausbau des Straßenzuges E.-Thälmann-/Hochstraße ruht derweil. Zunächst soll der Zustand der Alleebäume begutachtet werden.

Auch der Straßenbau im Albrechtsgelände ist

vertagt, die Anwohner haben sich dagegen ausgesprochen.

Welche Straße mit welchem Standard ausgebaut wird, führt immer wieder zu Diskussionen in der Gemeinde. So versuchten im letzten Jahr die Anwohner der Pitztaler Straße, den Bau eines Gehweges zu verhindern, um die Kosten zu senken. Seit ihnen nun die vorläufigen Kostenbescheide ins Haus geflattert sind, brach sich der Unmut erneut Bahn: statt 8,60 € sollten sie nun 17 € pro Quadratmeter anrechenbarer Grundstücksfläche zahlen. Dass es angesichts dieser Kostenexplosion dringenden Handlungsbedarf gibt, darüber besteht Konsens in der Gemeinde. CDU und Bündnis Panketal reichten Anträge ein, um Erschließungs- und Straßenbaubeitragssatzung zugunsten der Anlieger zu modifizieren. Auch aus der Verwaltung gibt es Vorschläge, den Anliegerbeitrag prozentual zu senken und den Gemeindeanteil dafür zu erhöhen.

Da eine rechtskonforme Lösung gefunden werden muss, wurde in der Novembersitzung dem Vorschlag aus dem Hauptausschuss gefolgt, eine Arbeitsgruppe zu gründen, mit einem Mitglied aus jeder Fraktion. Im Januar soll das Thema erneut in der Gemeindevertretung behandelt werden.



Neues aus Hobrechtsfelde

Am Hobrechtsfelder Speicher sind die Bauarbeiten in vollem Gang: Im Erdgeschoss wurden Fenster und Türen eingebaut, der Raum wurde bereits für Konzerte genutzt. Ein aus Lottomitteln finanzierter Gastro-Container soll demnächst aufgestellt werden.

Der Förderverein ließ vom Marzahner Mühlenexperten Jürgen Wolf eine Dokumentation für die weitere Nutzung des Speichers erstellen, die zu dem Schluss kommt, dass die einzigartige Technik, die in weiten Teilen noch gut erhalten ist, rekonstruiert und erfahrbar gemacht werden sollte. So könnte ein Museums- und Tagungshaus entstehen. Der Förderverein kann dies jedoch nicht finanzieren, hier ist die öffentliche Hand gefragt.

Die Einwohner von Hobrechtsfelde beschäftigt jedoch vor allem ein Thema: die Autokolonnen, die

täglich – und das meist viel zu schnell – über das denkmalgeschützte Kopfsteinpflaster rumpeln. Sie wünschen sich verkehrsberuhigende Maßnahmen und Tempokontrollen. Um ihre Interessen besser vertreten zu können, streben sie einen eigenen Ortsbeirat an. Dieses Ansinnen wurde allerdings von der Gemeindevertretung mehrheitlich abgelehnt.

Seit 2007 beweidet die Agrar GmbH Gut Hobrechtsfelde Flächen mit Weidetieren, wie Koiniks, Galloways und Wasserbüffeln. Die Tiere übernehmen sozusagen die Landschaftspflege. Thomas Schuler, Leiter des Agrarguts und Tierpsychologin Antonia Gerke veranstalten Führungen und erklären den Besuchern den richtigen Umgang mit den Wildpferden. So sind grundsätzlich 25 Meter Abstand zu wahren. Die Tiere dürfen nicht gefüttert werden.

Neue Internetseite online

Im Juli konnte endlich die neu gestaltete Webseite der Gemeinde online gehen. Sie ist übersichtlicher strukturiert und hat ein modernes Design, das sich flexibel an die Endgeräte anpasst. Ein Anfang für ein „virtuelles Rathaus“ ist durch den Formulare Service gemacht.



Ausgezeichnet

Als Anerkennung für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit wurde Dr. Sigrun Pilz vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier ins Schloss Bellevue eingeladen. Die CDU-Kommunalpolitikerin war zehn Jahre lang Fraktionsvorsitzende in der Gemeindevertretung. Die agile Ärztin im Ruhestand ist vielseitig engagiert: 2008 gründete sie das „Eichenkränzchen“, das sich um die Senioren im Eichenhof kümmert. Seit 2012 leitet sie die Bürgerstiftung. Auch in der „Kunstbrücke“ wirkt sie von Anfang an mit. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Errichtung eines Bürgerhauses auf dem ehemaligen Krankenhausgelände an der Schönower Straße.



Foto: CDU Panketal

Erneut Debatte um dritte Grundschule

Es hat in Zepernick eine lange Tradition, dass die Schulen stets zu klein konzipiert werden. Es ist auch nicht das erste Mal in der Geschichte des Ortes, dass lange um die bestmögliche Behebung der Raumnot an der Zepernicker Schule gerungen wird.

Schon 1927 brach ein Streit um die dringende notwendige Erweiterung der Schule aus. Schon damals sprach sich der Schulvorstand für einen Neubau auf einer großen Freifläche aus. Die Gemeindevertretung beschloss jedoch einen Anbau. Es folgten unzählige Erweiterungen. Platzmangel war und ist ein Dauerzustand an der Zepernicker Schule. Und auch 2013 entschied sich die Gemeindevertretung gegen einen neuen Grundschulstandort und für einen weiteren Ergänzungsbau am bisherigen Campus, da man annahm, die Schülerzahlen würden perspektivisch sinken. Eine Bürgerinitiative, die zusammen mit Eltern und Lehrern, Vertretern von B90/Grünen, den Linken und Bündnis Panketal vor dieser Fehleinschätzung warnte, hatte einen Bürgerentscheid initiiert, der jedoch an der mangelnden Beteiligung scheiterte. Fünf Millionen Euro wurden in den Neubau auf dem Grundschulgelände investiert, der im Februar 2017 übergeben wurde. Kaum ist die Farbe trocken, gibt es alarmierende Nachrichten aus der Verwaltung: Nicht nur die Geburtenzahlen

steigen unaufhörlich, auch gebe es dazu jeweils 50 bis 60 Kinder, die vor der Einschulung mit ihren Eltern nach Panketal ziehen. Ein Trend, der nicht neu ist.

Die Schwanebecker Grundschule ist dreizügig, in Zepernick können vier bis fünf Züge eingeschult werden. Für eine dauerhafte Fünfzügigkeit reichen die Kapazitäten trotz Ergänzungsbau jedoch nicht aus.

So konnte man im Februar in der Zeitung lesen: „Panketal braucht eine dritte Grundschule“.

Nun, manche Erkenntnisse benötigen länger um zu reifen.

Die Complan Kommunalberatung wurde beauftragt, eine Studie mit Zahlen und Prognosen zur Entwicklung der Altersgruppe Kita und Grundschule bis zum Jahr 2030 zu erstellen. Auch der Gesamtcampus und die Frage der Trägerschaft sollen noch mal zur Debatte stehen.

Die für Oktober anberaumte Sitzung wurde erst auf Dezember und schließlich auf Januar verschoben.

Die vorgelegten Prognosen zu den Schülerzahlen müssen zunächst ausgiebig studiert werden.

Die Fraktionen müssen sich Gedanken zu möglichen Standorten einer weiteren Schule machen. Schließlich muss dort auch die ergänzende Infrastruktur für Hortbetreuung, Mittagessen und Sportunterricht geschaffen werden.

*Wer aus der Geschichte nichts lernt,
ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.*

GEORGE SANTAYANA



Ein Flugblatt aus dem Jahr 1931.

Schon damals ging es um einen weiteren Schulstandort



Foto: Verein Robert-Koch-Park e. V.